LA MAGAZIN

MENSCHEN UNTERNEHMEN PROJEKTE

HERBST// WINTER · 2020



WIR HABEN ES IN DER HAND

Mit klugen Ideen nachhaltig in den Wirtschaftsstandort Bayern investieren Liebe Leserin, lieber Leser,

auch in Corona-Zeiten ist eine intakte Umwelt ein echter Standortvorteil für die Unternehmen und Kommunen im Freistaat Bayern. Damit das so bleibt, wird das Angebot der LfA zur Förderung umweltschutzrelevanter Vorhaben kontinuierlich optimiert. Beispielsweise bei Investitionen in energieeffiziente Produktionsanlagen und -prozesse bietet die LfA neben attraktiven Zinssätzen zusätzlich auch Tilgungszuschüsse an. Das gilt ebenso für unsere Förderung beim energieeffizienten Neubau oder bei der energetischen Sanierung von Firmengebäuden. So verringern die Betriebe ihren Energieverbrauch, bringen ihre Produktionsverfahren und Energiesysteme auf den neuesten technischen Stand und leisten dabei auch gleichzeitig einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz.

In einem ausführlichen Interview ab Seite 4 erklärt die Wirtschaftsweise und Wissenschaftlerin Veronika Grimm von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Strategien für das Gelingen der Energiewende.

Das große Potenzial an exzellenten Ideen rund um die Themen Nachhaltigkeit und Effizienz zeigen Berichte aus den unterschiedlichsten Branchen in ganz Bayern: von ARS, einer jungen Firma, die raffiniert konzipierte Massivholzwände herstellt (S. 16), über die 540 Jahre alte Bruckmayer Mühle (S. 18) bis zu Sembach, einem Hersteller für technische Keramik (S. 22). Es sind Firmen, die das Zukunftsthema Energie strategisch und mutig zugleich anpacken – gefördert von der LfA.

Es gibt vielfältige und intelligente Möglichkeiten, ein ökologisches Profil zu schärfen. Investitionen, die sich mittel- und langfristig ökonomisch auszahlen. So bietet der Einsatz umweltschonender Technologien nachhaltige Wettbewerbsvorteile. Auch und gerade angesichts der Herausforderungen der Corona-Pandemie.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen



OH Brian

Dr. Otto Beierl Vorstandsvorsitzender LfA Förderbank Bayern



INHALT

12





22 Viele mögen's heiß

Technische Keramik-Bauteile von Sembach verstecken sich fast überall. Die Herstellung kostet aber ganz schön viel Energie

24 Meldungen

Nachhaltigkeitsbericht 2020 | Mit Eigenkapital in die Zukunft investieren | Businessplan Wettbewerbe

26 Service

Corona-Hilfen der LfA | Tilgungszuschüsse für mehr Umweltschutz

27 Gesichter der LfA

Sara Chaudhry, Teamleiterin Personalmanagement & -recht | Robert Kolb, Wertpapierhändler



Wir stellen Unternehmen und Menschen vor, die Nachhaltigkeit in die Hand nehmen





04 "Mich fasziniert diese Veränderung"

Wirtschaftsweise Veronika Grimm über die Corona-Krise als echte Chance für eine nachhaltigere Ökonomie

08 Hier spielt die Musik

Instrumentenbauer Hans Krinner legt Wert auf Handarbeit – und auf Nachhaltigkeit

11 Kolumne

Als gesamtgesellschaftliche Aufgabe sieht Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger die Energiewende – auch in Zeiten von Corona

12 Clever und smart

Das Start-up Smartnrgy entwickelt Systeme, die Energie produzieren und speichern

14 Voller Energie

Wo kommt der Strom in Bayern her und was kostet er? Wie können Unternehmen noch mehr Energie einsparen? Eine Bestandsaufnahme

16 Nichts als Holz

Andreas Reßle baut Wände aus massivem Holz. Eine ganz schön energieeffiziente Idee

18 Mahlen, schroten – Strom produzieren

Müllerin Veronika Bruckmayer bringt frischen Wind in ein traditionsreiches Handwerk

02 | LFA MAGAZIN

"MICH FASZINIERT DIESE VERÄNDERUNG"

VERONIKA GRIMM IST ALS PROFESSORIN DER FRIEDRICH-ALEXANDER-UNIVERSITÄT ERLANGEN-NÜRNBERG VERHALTENSÖKONOMIN UND ENERGIEEXPERTIN – UND NEUE WIRTSCHAFTSWEISE. SIE SIEHT DIE CORONA-KRISE ALS ECHTE CHANCE FÜR EINE NACHHALTIGERE WIRTSCHAFT

FOTOS SEBASTIAN ARLT INTERVIEW STEFAN RUZAS

Sie sind seit Anfang April eine der fünf Wirtschaftsweisen der Bundesregierung. Welches Thema ist dramatischer für unsere Ökonomie: die Corona-Pandemie oder der Klimawandel?

Beides ist gleichermaßen dringend, wenn auch auf unterschiedlichen Zeitachsen. Bei Corona geht es um schnelle Reaktionen, um effektiven Gesundheitsschutz, aber auch um starke wirtschaftliche Auswirkungen. Beim Klimaschutz hat sich schon vor Corona einiges in die richtige Richtung bewegt, da müssen wir dranbleiben. Die Wirtschaft befindet sich seit einiger Zeit in einem Strukturwandel, diese Anpassungen brauchen Zeit und können politisch gebremst oder eben befördert werden. Ganz wichtig war es deswegen, die Corona-Rettungsmaßnahmen mit einem Zukunftspaket zu verbinden. Es ist ein wichtiges Signal, dass wir nicht Geld ausgeben, um Bestandswahrung zu betreiben. Wir müssen zukunftsgerichtet investieren.

Deutschlands Wirtschaft hat in den vergangenen Monaten aber auch einen historischen Einbruch erlebt, sie ist zwischen April und Juni um 10,1 Prozent geschrumpft. Können wir uns die Kosten der Energiewende überhaupt noch leisten?

Mit dem Ziel der EU, bis 2050 klimaneutral zu werden, ist ein ganz anderer Druck entstanden, die Energiewende zu betreiben. Anders als bei einem 85-Prozent-Ziel darf nun perspektivisch kein Bereich bei der Defossilisierung ausgespart werden. Das bedeutet,

"KEIN GELD
FÜR BESTANDSWAHRUNG.
WIR MÜSSEN
ZUKUNFTSGERICHTET
INVESTIEREN"

dass gasförmige und flüssige Energieträger eine wichtige Rolle spielen werden. Denn ohne sie lassen sich schwere Fahrzeuge, Schifffahrt und Luftfahrt sowie Teile der Industrie nicht defossilisieren. Interessanterweise schlummert genau in diesem Bereich auch ein großes industrielles Wertschöpfungspotenzial für Deutschland und Europa. Die deutsche und insbesondere auch die bayerische Industrie sind exzellent aufgestellt, Schlüsselkomponenten einer zukünftigen Wasserstoffwirtschaft zu produzieren – vom Maschinenbau über die Automobil- und Zulieferindustrie bis hin zur Chemieindustrie. Ich sehe den Klimaschutz daher auch als echte industriepolitische Chance.

Wie wird denn unsere globalisierte Wirtschaftswelt nach Corona aussehen? Was ist dann anders?

Wir werden Anpassungen sehen, nicht nur wegen Corona, sondern auch wegen schwelender Handelskonflikte, zum Beispiel zwischen den USA und »



China. Die Welthandelsorganisation (WTO) ist ja zurzeit eher dysfunktional. Gleichzeitig führen die Pandemie und ihre Folgen dazu, dass man einige Abhängigkeiten hinterfragt und Lieferketten neu aufgestellt werden – auf jeden Fall bei medizinischen Produkten. Wir werden trotz allem aber in einer zunehmend alobalisierten Welt leben und brauchen dringend einen funktionsfähigen Rahmen für den Welthandel.

Und Deutschland und Bayern?

Wir müssen die Krise nutzen, um den Aufbau zukunftsfähiger Wertschöpfung auch hierzulande zu beschleunigen. Im Bereich der Digitalisierung hat sich durch Corona in kurzer Zeit viel getan. Diese Dynamik müssen wir aufrechterhalten, zum Beispiel durch die Digitalisierung der Verwaltung, der Schulen und den Aufbau von Infrastruktur. Viele Innovationen im digitalen Bereich - zum Beispiel im sogenannten Internet of Things - entstehen nur, wenn die digitale Infrastruktur existiert, um die Anwendungen auch flächendeckend nutzen zu können. Weitere Chancen bestehen zum Beispiel im Bereich klimaneutraler Technologien und Produkte. Hier erleben wir einen Wettlauf um die Technologieführerschaft; insbesondere die ostasiatischen Staaten drücken aufs Tempo. Dort wird die Entwicklung von staatlicher Seite massiv angeschoben. In Europa setzen wir auf die Marktwirtschaft. Wir brauchen da aber bessere regulatorische Rahmenbedingungen, damit klimaneutrale Technologien und Produkte zu attraktiven Geschäftsmodellen führen und die Unternehmen auch investieren. Es gibt zum Beispiel viele verzerrende Umlagen und Abgaben auf Energie, insbesondere auf Strom. Diese reduzieren die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Beschlossen wurde auch eine Reihe von Steuern, um unsere Umwelt besser zu schützen. Anfang 2021 wird eine "Plastiksteuer" auf nicht recycelbaren Verpackungsmüll eingeführt. Spätestens 2023 soll es zudem eine sogenannte CO₂-Grenzsteuer geben, die Importe aus Staaten stärker belastet, die keine so strengen Klimaschutzvorgaben wie die EU haben. Auch eine Steigerung der CO₂-Verschmutzungspreise ist geplant und die Integration von Flug- und Schiffsverkehr in den Emissionshandel. Sind solche Steuern der richtige Weg? Man muss da unterscheiden. Bei der Plastiksteuer bin ich sehr skeptisch, die scheint mir ein wenig geeignetes Instrument zu sein. Bei der Bepreisung von CO₂-Emissionen bin ich anderer Meinung. Das ist der richtige Weg - weg von den vielfältigen Steuern und Abgaben auf Energie, hin zu einer sektoren-

übergreifend einheitlichen Bepreisung von CO₂-Emissionen. Idealerweise in einem europaweiten Emissionshandel in allen Sektoren. Der Grenzsteuer-Ausgleich ist eine sehr schwierige Thematik. Eine Umsetzung an den Außengrenzen der EU kann leicht als Handelsbarriere interpretiert werden und so Konflikte provozieren. Es aibt aber Alternativvorschläge, wie zum Beispiel eine CO₂-Konsumsteuer auf ausgewählte Produkte energie- und handelsintensiver Industrien. Für eine alle Produkte umfassende Lösung müsste man den CO₂-Fußabdruck von jedem einzelnen Produkt vollständig erfassen. Ich halte das für kaum machbar.





Im Dekanat: Früher hingen in den durchnummerierten Schränken hinter der Wirtschaftsweisen Grimm und dem LfA-Autor Ruzas die Talare der Professoren

Von einer wirklichen Reform der Energiepreise sind wir aber noch weit entfernt, oder?

Ja, die haben wir noch vor uns. Mit dem Klimapaket 2019 wurde in Deutschland zumindest der CO₂-Preis in allen Sektoren zum Leitinstrument der Klimapolitik. Das ist ein Anfang, aber der konsequente Umbau der Energiebepreisung muss folgen. Im Konjunkturpaket gab es nur eine Deckelung der EEG-Umlage, um deren Anstieg auf fast zehn Cent pro Kilowattstunde zu verhindern. Würden wir die EEG-Umlage und Stromsteuer abschaffen, wäre das eine Entlastung von rund 30 Milliarden Euro. Man könnte das durch die Einnahmen aus der CO₂-Bepreisung refinanzieren, die aber dann sektorenübergreifend auf rund 60 Euro pro Tonne steigen müssten. Es wäre ein mutiger und konsequenter Schritt, der starke Anreize für die Wirtschaft setzen würde, in klimafreundliche Technologien und Produkte zu investieren.

Wird es unserer Gesellschaft jemals gelingen, Gewinnmaximierung und die Erwirtschaftung eines Mehrwerts im Sinne der Nachhaltigkeit wirklich zusammenzubringen?

Was wir aktuell erleben, ist ja bereits eine Umorientierung hin zu nachhaltigem Wirtschaften. Der Weg ist aber noch weit. Wichtig ist, die Rahmenbedingungen Stück für Stück so anzupassen, dass nachhaltige Geschäftsmodelle attraktiver werden. Nur intrinsische Motivation wird da nicht reichen.

Was genau bedeutet Energiewende überhaupt für Sie?

Mich fasziniert der Mut der Menschen. Dinge neu zu denken und Veränderungen zu gestalten. Neue technologische Möglichkeiten und Innovationskraft ermöglichen immer mehr eine Kreislaufwirtschaft, sodass wir weniger aus dem Bestand leben müssen. Wenn wir es richtig anpacken, geht es auch nicht vorrangig um eine Verzichtslogik, sondern um einen Perspektivwechsel

"WAS WIR AKTUELL ERLEBEN, IST JA BEREITS EINE UMORIENTIERUNG HIN ZU NACH-HALTIGEM WIRTSCHAFTEN"

dahingehend, was Wertschöpfung generiert. Man wird Wertschöpfungsprozesse weiter denken, zum Beispiel, indem man aus industriellen Reststoffen wieder Kraftstoffe macht.

Laut dem "Energiewende-Monitoring" der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft ist der Stromverbrauch seit 2014 nicht gesunken und die CO2-Emissionen sind nur unwesentlich niedriger als vor fünf Jahren. Ist das Ziel Bayerns, bis 2050 netto CO₂-frei zu sein, überhaupt noch erreichbar?

Technologisch gesehen, ja. Die Frage wird sein, wie wir den Transformationsprozess gestalten. Dabei spielen auch Akzeptanzfragen eine große Rolle, wie etwa die in Bayern bei der Windenergie. Hier kann zum Beispiel die Beteiligung regionaler Stakeholder an der Wertschöpfung helfen.

Was kann denn jeder Unternehmer in Bayern tun, um das Klima zu schützen: erst die Gebäude energetisch sanieren oder doch die Fahrzeuge auf Elektromobilität oder Wasserstoff umstellen? Es gibt viele Möglichkeiten, von der energetischen Sanierung bis zur Solar-

anlage oder integrierten Energiesystemen. Zum Thema Wasserstoff bringen

VERONIKA GRIMM

Die Ökonomin Veronika Grimm ist seit 2008 Inhaberin des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und Dekanin der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Seit April 2020 gehört sie als Wirtschaftsweise zu den wichtigsten Beraterinnen der Bundesregierung. Ganz nebenbei ist sie auch noch Fußballtrainerin der E-Jugend beim Tuspo Nürnberg. Sie twittert regelmäßig zu Themen aus Wissenschaft und Politik unter @GrimmVeronika.

Online unter www.lfa.de/magazin

wir im Wasserstoffbündnis Bayern auch verschiedene Akteure gezielt zusammen. Große Konzerne mit Mittelständlern und Kommunen. Gemeinsam entstehen Ideen, wie die Partner in Projekten ihre Kompetenzen einbringen und erweitern können. So wird die Technologie erprobt, die Kompetenz erweitert und es entstehen neue Geschäftsfelder. Brennstoffzellenfahrzeuge können zum Beispiel in einer kommunalen Busflotte oder in der Logistik einer Supermarktkette zum Einsatz kommen.

Bayern wurde 2018 regenerativ, also durch erneuerbare Energien, gedeckt. 2025 sollen es schon 70 Prozent sein. Was hat denn das größte Potenzial in Bayern: Photovoltaik, Geothermie, Biomasse, Wind- oder Wasserkraft? Eine Mischung aus allem. Traditionell aibt es in Bavern viel Photovoltaik. aber auch die Windkraft kann stärker ausgebaut werden. Bei Biomasse ist das Potenzial begrenzt, da es Konkurrenz um die Anbauflächen gibt. Wasserstoff wird zum Großteil aus Regionen importiert werden, in denen die Gestehungskosten erneuerbarer Ener-

Fast die Hälfte des Stromverbrauchs in

Ökologie und Energieeffizienz kosten. Welche Rolle hat Ihrer Meinung nach bei diesen Investitionen die LfA Förderbank Bayern im Vergleich zu den herkömmlichen Banken?

gien sehr niedrig sind.

Sie kann auf Kriterien der Nachhaltigkeit anders achten und sie kann andere Maßstäbe setzen als rein privatwirtschaftliche Banken. Sie kann Dinge durch eine Grundfinanzierung gangbar machen, die am freien Kapitalmarkt so erst mal nicht funktionieren würden.







HIER SPIELT DIE MUSIK

VON DEN MÜNCHNER PHILHARMONIKERN BIS LABRASSBANDA:

HANS KRINNER BAUT IN SEINEM NEUEN

FIRMENSITZ INSTRUMENTE VON HOHER QUALITÄT –

MÖGLICHST UMWELTSCHONEND

TEXT STEFAN RUZAS FOTOS MANUEL NIEBERLE







enn Ayano Miyajima erzählt, warum sie als Meister-Studentin der Trompete nun eine Ausbildung zur Instrumentenbauerin macht, fällt die Japanerin ganz schnell ins Bairische: "Vui", sagt sie, oder "fei", "spuin" und "zwäife".

Kein Zweifel, Miyajima ist angekommen im Freistaat. Sie spielt in der Blaskapelle und singt im Kirchenchor. Wie sich das halt so gehört im oberbayerischen Gaißach. Ihre Ausbildung macht sie bei Hans Krinner, einem gefragten Instrumentenbauer, der auch bei Profimusikern immens populär ist:

von den Münchner Philharmonikern über LaBrassBanda bis zum Musikkorps der Bundeswehr.

Aus Leidenschaft Hans Krinner war früher s<mark>e</mark>lbst Musiker –

und ist heute ein gefragter Instrumentenbauer

Circa 120 Trompeten, Posaunen oder Flügelhörner sollen in dem neuen Firmengebäude zwischen Bad Tölz und Lenggries im Jahr 2020 entstehen. Je nach Größe bauen Krinner und seine Mitarbeiter an einem einzigen Instrument bis zu 40 Stunden. Weswegen eines dann auch 3.000 Euro und mehr kosten kann.

"Was wir machen, ist Handarbeit und deswegen geht es auch nicht schneller. Das dünne Goldmessing kann man nicht einfach so mit Maschinen biegen", erzählt Krinner. "Handgebogen bleibt das Material einfach dichter und das ist natürlich gut für den Klang."
Eine Basstrompete zum Beispiel besteht aus 50 Teilen. Das wichtigste ist das Schallstück, ein Rohling aus Goldmessing, der erst mal mit Wasser eingegossen und dann in einem speziellen Eisschrank mindestens fünf Stunden lang auf minus 86 Grad runtergekühlt wird, um ihn biegen zu können.

Früher hat man so was mit giftigem Blei gemacht, aber auch das ist eben Teil der Klimawende bei Krinner. Im November vergangenen Jahres ist er mit seinem Betrieb aus dem Tölzer Musikhaus mitten in der Stadt ins







Ganz schön musikalisch Die Auszubildende Ayano Miyajima (links) spielt Trompete und Flügelhorn. Die Werkstatt im neuen Firmengebäude (rechts) befindet sich in Gaißach zwischen Bad Tölz und Lenggries

Gewerbegebiet von Gaißach gezogen – mithilfe eines Ökokredits der LfA. Weil es um die Reinhaltung der Luft und um Lärmschutz ging.

Der neue Firmensitz von Krinner hat nicht nur ausreichend Platz für Werkstatt, Lager, Musikunterricht und Testtöne in einem Probenraum unterm Dach. Er bietet noch dazu Azubis wie der Japanerin Ayano Miyajima günstigen Wohnraum.

Und: Mithilfe der Biomasse-Heizung und der Photovoltaikanlage produziert der Instrumentenbauer, selbst erst seit 15 Jahren im Geschäft, immer wieder so viel Überschussstrom, dass er ihn verkaufen kann. "Es hat sich viel verändert mit dem Umzug", erzählt Krinner. "Der Geruch durch unsere Arbeit mit

DAS GESCHÄFT LÄUFT GUT: HANS KRINNER PEILT SEINE ERSTE UMSATZMILLION AN

Blei war für die Nachbarn in Bad Tölz nicht einfach und der Lärm unserer Poliermaschinen war es auch nicht."

Entstanden ist Krinners Betrieb ei-

gentlich durch den Traum seines Vaters. Der war zwar gelernter Metzger und später auch Bierfahrer, hat aber früher die Gaißacher Blaskapelle dirigiert und wollte immer in den Instrumentenbau; wenn er nicht schon Familie gehabt hätte.

Sein Sohn Hans hat bei den renommierten Blechblasbauern in Geretsried ein Praktikum gemacht, im Alter von 13 Jahren, und später sogar eine Ausbildung als Instrumentenbauer. Dann ist er aber doch erst Musiker geworden, als Soldat bei den Gebirgsjägern in Garmisch. In dieser Zeit bekam er dann die Gelegenheit, das traditionsreiche Tölzer Musikhaus zu übernehmen, ein Geschäft, in dem es irgendwie alles gab. Krinner entwickelte seine ersten Instrumente, später auch mit dem "Trompetenprofessor", also mit Erich Rinner vom Konservatorium Innsbruck.

Sie begannen, kleine Dinge zu verändern: das Material des Mundhorns, den Verlauf der Ventile, die Blechstärke des Schallstücks. Krinner: "Man muss bauen, testen, wieder ausbauen und wieder bauen. Fertig ist man nie, wir optimieren immer noch."

Die ovale Form der Flügelhörner, die sich bei Blechbläsern immer mehr durchsetzt, hat zum Beispiel auch Krinner erfunden: "Das ist von der Ansprache, der Intonation besser, klarer und einfacher zu spielen."

Zwölf verschiedene Typen von Blas-

instrumenten baut Krinner mit seinem Team, neben sechs Trompeten sowie einer Ventilposaune sind es auch Fanfaren. Am meisten bestellt aber werden die drei Flügelhorn-Varianten. In der Regel wird auf Bestellung produziert, einige Instrumente gibt es aber auch auf Vorrat.

Mit dem Umzug hat er ein Umsatzplus von 20 Prozent gemacht; ganz nebenbei baut er nämlich Steirische Harmonikas der selbst entwickelten Marke "Landerer". Pro Jahr sind es im Schnitt auch schon 150 Exemplare. Krinner peilt nun seine erste Umsatzmillion an, noch ist er bei 800.000 Euro. Bis nach China und in die USA exportiert er schon, auch deswegen plant er nun den Aufbau eines richtigen Vertriebs, international natürlich. Daran ändert auch die Corona-Pandemie nichts.

Seine japanische Auszubildende Ayano Miyajima spielt in der Blaskapelle Flügelhorn statt Meister-Trompete. Weil's einfach besser passt. Im Alter von 28 Jahren ist sie hierhergekommen und möchte einfach nur bleiben. Trompete hat sie schon in Japan gelernt, mit zwölf, und dort und an der Essener Folkwang-Schule auch studiert. Quasi eine Meisterin zur Ausbildung. Die sagt: "Ich bin sehr glücklich hier."

- FAKTEN

KRINNER INSTRUMENTENBAU
Finanzierung: Ökokredit

Gründungsjahr: 2005 Standort: Gaißach · Mitarbeiter: 12 www.krinner-instrumentenbau.de

Online unter www.lfa.de/magazin

Exportschlager von morgen

Hubert Aiwanger

Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, Stellvertretender Ministerpräsident



ie Energiewende bleibt eine große gesamtgesellschaftliche Aufgabe – auch in Zeiten der Corona-Pandemie. Mein Ziel ist eine nachhaltige, sichere und bezahlbare Versorgung mit erneuerbaren Energien und der schrittweise Ausstieg aus den fossilen Energieträgern. Strom und Energie für Mobilität wie Wirtschaft müssen jederzeit und überall in gleichbleibend hoher Qualität verfügbar bleiben – und sie müssen erschwinglich sein. Der Schlüssel für eine erfolgreiche Energiewende ist für mich deswegen die Akzeptanz in der Bevölkerung. Wir müssen die Menschen mitnehmen, ihre Sorgen ernst nehmen und ihnen die Chance geben, sich aktiv einzubringen.

Bezüglich der Sicherheit der Stromversorgung sollten sich die Unternehmen im Freistaat keinerlei Sorgen machen. Kurz- und mittelfristig stehen ausreichend Reservekapazitäten zur Verfügung, mit denen aus technischer Sicht auch während der Energiewende die Versorgungssicherheit auf dem bisherigen Niveau gewährleistet werden kann. Um dies auch langfristig zu garantieren, verfolge ich ein Bündel an Maßnahmen: von Anreizen für die Realisierung neuer und schnell steuerbarer Gaskraftwerke über gasbetriebene Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung, das geplante Pumpspeicherkraftwerk in Riedl und Wasserkraft bis zum Ausbau von Biomasse.

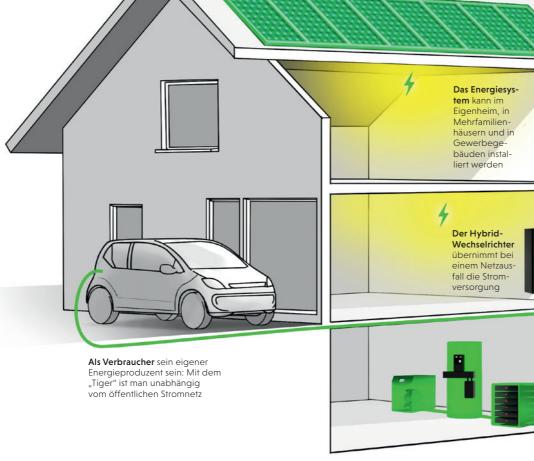
Durch ihre modernen und hocheffizienten Produktionsmethoden leisten die bayerischen Unternehmen schon jetzt einen großen Beitrag zum Klimaschutz. Aber auch darüber hinaus können vermeintlich einfache Maßnahmen große Wirkung entfalten. Ob dies dann eher der Bereich der energetischen Gebäudesanierung, der Fuhrpark oder das Wärmemanagement sind, ist vom Einzelfall abhängig. Die Förderprogramme der LfA geben dabei wichtige Unterstützung. Aber auch das Bayerische Energieforschungsprogramm ermöglicht die Erforschung, Entwicklung und Anwendung neuer Energie- und Energieeinspartechnologien.

Durch die Umweltdebatte und durch die notwendigen Maßnahmen gegen das Corona-Virus haben Ökologie- und Nachhaltigkeitsziele weiter an Bedeutung gewonnen. Aber nur mit Innovation und technologischem Fortschritt können die Herausforderungen des Klimawandels bewältigt werden. Für Bayern als Hochtechnologiestandort ergeben sich dadurch große Chancen. Klimafreundliche Mobilität, neue Produkte und Geschäftsmodelle – das werden die bayerischen Exportschlager von morgen sein.

CLEVER UND **SMART**

DAS START-UP **SMARTNRGY** ENTWICKELT UND FERTIGT SYSTEME FÜR PRIVATLEUTE UND FIRMEN DIE ENERGIE NICHT NUR PRODUZIE-REN, SONDERN AUCH SPEICHERN. TROTZ VIELER HINDERNISSE: DIE GRÜNDER EVELYN GRADEV UND HEIKO MELZER GLAUBEN AN IHRE IDEE

TEXT ALISSA SELGE



lles begann 2010, an einem lauen Sommerabend, beim gemeinsamen Grillen in Geratskirchen. "Die Energiewende war das Thema", erinnert sich Gründer Heiko Melzer. Er ist im elterlichen Heizungsbaubetrieb in der Nähe von Coburg groß geworden und macht nach Fachabitur und Studium eine Lehre zum Heizungsbauer. Später entwickelt er elektronische Schließanlagen und ist als Vertriebsleiter tätig. Seine Lebenspartnerin Evelyn Gradev arbeitet im Heizungs-, Stahl- und Behälterbau, unter anderem als Betriebsleiterin. Wegen ihres beruflichen Hintergrunds kreisen ihre Gedanken schon länger um das Thema Energie. "Wir haben angefangen zu diskutieren", erzählt Gradev. An diesem Abend entsteht die Idee zu einem System, das sowohl die

Heizung als auch den Stromanbieter ersetzt. Sieben Jahre später ist der patentierte "Tiger" auf dem Markt. Ein Energiesystem, das sich aus mehreren Produkten zusammensetzt, die aufeinander abgestimmt sind.

MIT ENERGIE-

SYSTEMEN

GEHT NACH-

HALTIGKEIT

ENTSPANNT

VON ZU

HAUSE AUS

Die Basis bildet eine Photovoltaikanlage, die auf dem Dach installiert wird - egal, ob beim Eigenheim, Gewerbegebäude oder Mehrfamilienhaus und Strom durch Sonnenenergie erzeugt. Die nächste Komponente, ein Hybrid-Wechselrichter, garantiert, dass die Photo-

voltaikmodule auch ohne öffentliches Stromnetz unterbrechungsfrei laufen können. Wird überschüssige Energie erzeugt, kann diese in Stromspeicher-

modulen gesichert werden. Oder sie produziert mit dem im Wärmespeicher installierten Elektroheizstab heißes Wasser für Warmwasser und Heizung. Liefert die Solarstromanlage aufgrund

> schlechten Wetters zu wenig Energie, kommt noch die Motoreinheit ins Spiel. Sie erzeugt sowohl Strom über einen Generator als auch Wärme über einen Motor. Nachhaltigkeit geht so ganz entspannt von zu Hause aus. Denn 70 Prozent der Energie, die man im Objekt benötigt, werden mit dem "Tiger" regenerativ erzeugt, was zu einem

deutlich geringeren CO₂-Ausstoß führt. Die Unabhängigkeit ist ein weiterer Pluspunkt: Mit dem System ist man als Verbraucher sein eigener Energie-

ten es auch auf einer Almhütte verbauen", lacht Melzer. Das Gute dabei: Die Anschaffungskosten sind – je nach längst nicht das einzige eigene Produkt. Smartnrgy fertigt auch Behälter, Stahlbauteile, Wärme- und Kältespeicher und ist außerdem im Heizungsbau, der Photovoltaikinstallation und in der Sicherheitstechnik tätig. Das patentierte Energiesystem wird in Eggenfelden produziert. Bis es so weit war, mussten Melzer und Gradev allerdings einen langen Weg zurücklegen. Von abend, bis zum fertigen Produkt dauerte es sieben Jahre. Weil Smartnrgy und die Idee dahinter - damals ganz

produzent und damit nicht abhängig vom öffentlichen Stromnetz. "Wir könn-Objekt – manchmal schon nach knapp vier Jahren gedeckt. Der "Tiger" ist aber der Idee, heiß diskutiert an jenem Grill-

Stromspeichermodule,

Wärmespeicher und

Motoreinheit können Energie erzeugen und

Die Photovoltaik-

anlage wird auf dem Dach installiert und erzeugt Strom durch Sonnenenergie

Der "Tiger" erzeugt 70 Prozent der Energie, die im Haushalt benötigt wird, regenerativ. Die Motoreinheit (unten) versorgt

das Gebäude sowohl mit Strom als auch mit Wärme

neu auf dem Markt ist, finden Gradev und Melzer lange keine Investoren oder Kreditgeber. "Die Finanzierung war die schwerste Hürde, die wir nehmen mussten", sagt Gradev. "Und der Punkt, der am meisten frustriert hat. Wir wollten mit unserer Idee eine Zeit einläuten, die vor uns noch niemand erschlossen hat." Die beiden Gründer versuchen in Gesprächen immer wieder, von ihrem Konzept zu überzeugen, und müssen in dieser Zeit Stärke und Kampfgeist beweisen. Trotz einiger Absagen denken sie nie daran aufzugeben.

Auch als sie sich bei der Baverischen Beteiligungsgesellschaft BayBG, einer LfA-Tochter, vorstellen, sieht es zunächst nicht gut aus. "Mit unserem Produkt waren wir schon zu weit, um noch als Gründerprojekt durchzugehen", berichtet Melzer. "Aber in der Phase, in der das Produkt schon auf dem Markt ist, waren wir auch noch nicht." Also fahren sie wieder nach Hause, mit einer weiteren Absage in der Tasche. Zwei Wochen später kommt überraschend die erleichternde Nachricht. Die BayBG und die LfA finden gemeinsam eine alternative Lösung für die interessante Idee: "Wir machen das jetzt!" Die LfA fördert sie mit einem Universalkredit Innovativ. "Wir haben der LfA wahnsinnig viel zu verdanken", lächelt Gradev. Das junge Unternehmen kann endlich durchstarten. Höhen und Tiefen gibt es auch heute noch. "Wir haben ein

Produkt, das sich erst auf dem Markt etablieren muss", erklärt Melzer. Deswegen gibt es einiges zu tun: Für jeden neuen Kunden wird eine Bedarfsanalyse angefertigt, die Elektroversorgung und Wärmetechnik des Objekts berücksichtigt. Denn der "Tiger" wird nach intensiver Beratung an jedes Haus individuell angepasst. Das bedeutet einen sehr abwechslungsreichen Alltag – und viel Arbeit. Das Team von Smartnrgy – mittlerweile bestehend aus 50 Mitarbeitern sprüht nichtsdestotrotz vor Ideen und entwickelt schon wieder neue Projekte: Balkongeländer und Solarcarports, beide mit integrierten und lichtdurchlässigen Photovoltaikmodulen. 🖸

FAKTEN

SMARTNRGY Finanzierung: Universalkredit Innovativ Gründungsjahr: 2017 Standort: Eggenfelden in Niederbayern Mitarbeiter: 50 www.smartnrgy.de

Online unter www.lfa.de/magazir

VOLLER ENERGIE

Bayern ist nicht nur Industriestandort, sondern auch ein Land der Innovationen. Und das bedeutet: Die Versorgung mit Strom muss sicher und bezahlbar sein, die Erzeugung des Stroms nachhaltig und seine Verwendung effizient. Eine Bestandsaufnahme

stammen aus

erneuerbaren

Energieträgern,

aufgeteilt in:

16%

PHOTOVOLTAIK

14%

WASSERKRAFT

12%

BIOMASSE

6%

WINDENERGIE

ZIEL DER BAYERISCHEN STAATSREGIERUNG IST EINE STEIGERUNG DES REGENERATIVEN ANTEILS BIS 2025 AUF 70 PROZENT.

WO KOMMT DER STROM IN **BAYERN HER?**

Energiequellen oder Kernenergie, also:

> 30% KERNENERGIE

> > 14% **ERDGAS**

> > > 4% KOHLE

*Die restlichen rund vier Prozent stammen aus sonstigen erneuerbaren oder konventionellen Energieträgern.

WIE HOCH IST DER STROMVER-**BRAUCH IN** BAYERN?



Pro Kopf lag der Stromverbrauch 2018 in Bayern 5% unter dem Bundes-

durchschnitt.

Mrd. kWh

Mrd. kWh

Der Bruttostromverbrauch ist in Bayern gesunken.



Der Pro-Kopf-Verbrauch an CO₂ lag 2018 laut einer aktuellen Erhebung bei 5.8 Tonnen

ZIEL BEIM PRO-KOPF-**VERBRAUCH** AN CO₂ IN **BAYERN** SIND **WENIGER ALS** FÜNF TONNEN **BIS 2030 UND** KLIMANEUTRALITÄT BIS 2050.



CO₂

Sie sind seit 2012

leicht gesunken.

WIE HOCH

CO₂-AUSSTOSS

IN BAYERN?

IST DER

ENERGIEEFFIZIENZ BEI UNTERNEHMEN UND KOMMUNEN?

WIE GELINGT MEHR

des Energieverbrauchs $^{\prime}$ O entfallen auf den Gebäudebereich.

WAS

KOSTET

UNSER

STROM?

Betriebe in der

Stromabnahme-

klasse von 20.000

bis 70.000 MWh

pro Kilowattstunde

pro Jahr zahlen

Cen Damit lieat

Deutschland

im Jahr 2018 auf Rang 20

europäischen Ländern.

von 27

Bis 2030 sollen durch Dämmung von Gebäuden, Verbesserung der Technik und durch den verstärkten Einsatz von Wärmepumpen 23 % der Endenergie eingespart werden.

> SIE HABEN **FRAGEN ZUR** FÖRDERUNG IM BEREICH **ENERGIE UND UMWELT?**

Die **LfA** unterstützt Sie bei Investitionen in Umwelt- und Klimaschutz, Energieeinsparung und -effizienz.

> Weitere Details finden Sie auf Seite 26

Mio. Tonnen

Die energiebedingten **Emissionen** in Bayern

lagen 2018 bei 75 Millionen Tonnen CO₂.

2019 gab es in Bayern

Ladepunkte für Elektrofahrzeuge.





IST BAYERNS VERKEHR? Die energiebedingten

CO₂-Emissionen des Verkehrssektors in Bayern liegen insgesamt im Jahr 2018 bei 28,2 Millionen Tonnen. In Bayern waren zum 1.1.2019 folgende Fahrzeuge mit alternativen Antrieben zugelassen:

WIE NACHHALTIG

Hybrid **62.173** Flüssiggas 45.559 Elektro **24.147** Erdgas **13.969**

Im Personenverkehr dominiert in Bayern nach wie vor das Auto mit 83 Prozent.

Der öffentliche Nahverkehr kommt auf 17 Prozent.

14 | LFA MAGAZIN





NICHTS ALS HOLZ

KÖNNEN WÄNDE AUS MASSIVEM HOLZ ENERGIEEFFIZIENT SEIN? DER JUNGE ZIMMERER-MEISTER **ANDREAS RESSLE** AUS DEM OBERBAYERISCHEN PEITING BEWEIST ES

TEXT STEFAN RUZAS

ahrelang haben sie an ihrer Idee getüftelt, der Reßle Andi und sein Vater Helmut: eine massive Holzwand, die keinerlei Zusatzdämmung braucht, um energieeffizient zu sein. Anfangs waren die drei Schichten noch 22 Zentimeter dick, später dann 30.

Der Trick ist ein klug erdachtes Luftkammersystem im Holz, das den Durchgang der Temperatur von der Außenfläche der Wand nach innen möglichst stark verzögert. In der Bauphysik heißt das "Phasenverschiebung".

Im Alter von 22 Jahren hat sich Reßle junior selbstständig gemacht, nach seiner Ausbildung zum Zimmerermeister und Energieberater. Das war 2009.

Anfangs waren da nur er und ein Hilfsarbeiter. Heute sind es mehr als 65 Mitarbeiter in drei Firmen. Eine heißt ARS Starkholzplatten. ARS steht für seine Initialen – plus Produkt.

Sein Büro liegt in Peiting im oberbayerischen Landkreis Weilheim-Schongau, das Werk im 28 Kilometer entfernten Roßhaupten. Außerdem gibt es seit August ein neues Abholund Lieferzentrum in Hechingen, für die Zimmereien in der Umgebung dort. Reßle, heute 33, macht einen Jahresumsatz von rund 15 Millionen Euro.

"Damals sind noch viele zurückgeschreckt, als es um das Sparen von Energie ging und um so was wie Nachhaltigkeit", sagt Reßle. "Ich dachte mir nur: Wenn ich mich nicht jetzt damit beschäftige, bleibe ich stehen. Meine Chance wird kommen."

Den Klimawandel erkenne man in den Bergen mittlerweile ganz einfach: "Vor zehn Jahren gab's auf den höheren Almen im Lechtal kaum Bäume, jetzt schon. Die Erderwärmung führt dazu, dass die Grenze sehr schnell nach oben geht."

3.500 Holzplatten produziert Reßles Team jedes Jahr. Die energieeffiziente Variante aus Starkholz ist 15,5 Meter lang und bis zu 3,4 Meter breit.

Privathäuser und Büros werden damit ebenso gebaut wie Thermen, Hotels oder Garagen. 150 Objekte sind es jedes Jahr, von seinen Firmen selbst errichtet oder beliefert.

Wichtig ist Reßle dabei: "Seit zwei Jahren stehen wir dafür, unser Holz aus heimischer Forstwirtschaft zu beziehen, also in einem Umkreis von maximal 50 Kilometern. Außerdem sind wir PEFCzertifiziert, wir forsten also in unserer Region das auf, was wir verbrauchen."

FAKTEN

ARS STARKHOLZPLATTEN

Finanzierung: Energiekredit Gebäude

Gründung: 2017 · Standort: Peiting Mitarbeiter: ca. 65 www.starkholzplatten.de

Online unter www.lfa.de/magazin





Echt nachhaltig Andreas Reßle (oben links) produziert Massivholzwände (oben rechts)

"WIR STEHEN DAFÜR, UNSER HOLZ AUSSCHLIESSLICH AUS HEIMISCHER FORSTWIRTSCHAFT ZU BEZIEHEN"

Das Problem in der CO₂-Bilanz der Holzwirtschaft sei nämlich, dass das Holz oft Hunderte von Kilometern transportiert werde: "Wenn ich Holz von Würzburg hierher zum Schneiden fahre, ist die Energieeffizienz dahin."

Immerhin verarbeitet Reßle mit Sägewerk und Baufirmen bis zu 35.000 Kubikmeter Holz pro Jahr. Das sind 1.400 Lkw-Ladungen. Von Fichte über Tanne und Lärche bis zur Douglasie.

"Man meint immer, es sei so aufwendig,

ressourcenschonend zu arbeiten, aber man muss es einfach nur machen", sagt er. Für den Jungunternehmer heißt das: eine eigene Photovoltaikanlage auf den 12.000 Quadratmeter großen Werkdächern, ein eigenes Biomasse-Kraftwerk für Hackschnitzel, wobei der Schredder mit Strom läuft, nicht mit Diesel. Eigene Wasserquellen und -speicher für die Heizung und zum Bedampfen des Holzes während der Trocknung. Geringe Ausdünstung beim Verleimen der Holzplatten. Und die Gabelstapler fahren nun mit den Euro-Normen 5 und 6.

Seine neueste Errungenschaft: die Umstellung auf LED-Lampen im Werk Roßhaupten, finanziert mit dem Energiekredit Gebäude der LfA Förderbank Bayern – in Kooperation mit der örtlichen Raiffeisenbank. Die spare nicht nur 60 Prozent Strom, sondern bringe auch besseres Licht. Fast jeden Tag arbeitet Reßle 16 Stunden und wenn er von all seinen Aufgaben erzählt, sagt er zwischendurch auch schon mal voller Überzeugung: "Ich habe den inneren Antrieb und weiß, warum ich das alles mache."

Was sich natürlich rumspricht: Der renommierte Münchner Architekt Florian Nagler ist nur einer seiner vielen Kunden.

"Wir überlegen immer weiter, wie wir den Kreislauf unserer Produktion noch nachhaltiger und effizienter gestalten können. Zum Beispiel kenne ich keinen Betrieb in Bayern, der eine große Blockbandsäge für Starkholz mit Strom betreibt. Auch das geht. Die 500 Tonnen schwere Presse zum Verleimen der Wände unter Hochdruck haben wir selbst gebaut. Deren Pressplatten mit Heißwasser zu beheizen, macht den Unterhalt überhaupt erst sinnvoll und bezahlbar." Darauf muss man eben auch kommen.

Zum Boom der Massivholzhäuser hat Reßle eine klare Meinung: "95 Prozent der Anbieter bauen eine statische Hülle aus Platten und gehen mit so viel Dämmung drauf, bis der rechnerische Effizienzwert passt. Das ist doch nicht Sinn und Zweck von Holz." Auch darauf ist er schon gekommen.

16 | LFA MAGAZIN | 17



MAHLEN, SCHROTEN – STROM **PRODUZIEREN**

DIE BRUCKMAYER MÜHLE KLAPPERT SEIT ÜBER 130 JAHREN IN ALTÖTTING. MÜLLERIN **VERONIKA BRUCKMAYER** BRINGT FRISCHEN WIND IN EIN TRADITIONSREICHES HANDWERK -UND EINIGE NEUE IDEEN

TEXT ALISSA SELGE

er Holzboden knarzt, als Veronika Bruckmayer die schmalen Treppen ihrer Mühle hochsteigt. Das Rattern und Trommeln der Walzenstühle, die mit rotierenden Stahlwalzen das Getreide mahlen, übertönt ihre Stimme. Deswegen hört sie für einen Moment auf zu erzählen und deutet auf die frisch geernteten, dunklen Roggenkörner in ihrer Handfläche. Bei jedem Gerät und jedem Arbeitsschritt, den sie erklärt, wird deutlich, wie sehr sie für ihren Beruf brennt. "Ich bin stolz darauf, dass ich das Getreide und das Mehl für unsere Grundnahrungsmittel erzeugen darf", bekräftigt die Müllerin.

Veronika Bruckmayer ist mit der Mühle in Altötting aufgewachsen, kennt den Betrieb seit frühester Kindheit. Schon mit 17 Jahren stand deshalb für sie fest: Sie wird das Unternehmen übernehmen – die Mühle, die 540 Jahre alt ist und sich seit 130 Jahren im Besitz der Familie befindet, und auch den Ackerbau, mit dem die Bruckmayers das Getreide für ihre

Erzeugnisse selbst produzieren. Noch auf dem Gymnasium beginnt sie, regelmäßig Versammlungen des Landwirtschaftsamts zu besuchen, um sich weiterzubilden und Aktuelles rund um die Pflanzenzucht zu besprechen. Es folgen ein Studium in Agrarmarketing und Management in Weihenstephan sowie eine Ausbildung zur Müllerin mit anschließender Meisterprüfung. Damals ist sie erst Anfang 20, aber voller Tatendrang, "In dem Alter hat man noch nicht so viel Respekt. Da macht man einfach", lacht die zierliche Bayerin.

Wie sie die Mühle in Zukunft führen möchte, hat sie sich allerdings genau überlegt. Nach Abschluss ihrer Ausbildung steigt sie 2003 ins Unternehmen ein, baut die Mühle gemeinsam mit ihren Eltern um und bringt sie technisch auf den neuesten Stand. Um den aktuellen Lebensmittelanforderungen gerecht zu werden, rüstet die Müllerin immer wieder erforderliche Technik nach, beschäftigt sich mit Qualitätsmanagement und Effizienz. In der Landwirtschaft schlägt sie »



"WIR WERDEN UNS IMMER

WIEDER NEUE IDEEN

EINFALLEN LASSEN, UM UNSEREN

WEG WEITERZUGEHEN"





ebenfalls neue Wege ein und baut nicht mehr nur Weizen und Roggen an, sondern auch andere Sorten wie Dinkel oder Emmer. Heute verkauft Bruckmayer mehr als 40 verschiedene Sorten Mehl, Grieß und Schrot.

Die endgültige Übernahme erfolgte dann 2014. Vor allem Bruckmayers Vater freut es, dass eine seiner drei Töchter die Mühle weiterführt. Immerhin ist der Betrieb seit 130 Jahren in Familienbesitz: die Geschichte ist

untrennbar mit der der Familie verflochten. Seit 1890 wird die Mühle von Generation zu Generation weitergegeben und stetig modernisiert. Auch heute noch unterstützt die ganze Familie tatkräftig: Die Eltern Josef und Gabriele kümmern sich um die Landwirtschaft und die Buchhaltung, die Schwestern bringen sich als Architektin bei Umbauten und als

Bankkauffrau im Büro ebenfalls ein. Bruckmayers Mann Tobias arbeitet als Bauingenieur, packt aber auch an, wo er kann. Vor allem bei einem weiteren Herzensprojekt ist sein Know-how von unschätzbarem Wert: dem Bau des

"Anfangs war das nur ein kleines Zimmer, in dem wir unser Mehl angeboten haben", erinnert sich Bruckmayer an die Anfänge des Mühlenladens. Aber das Interesse der Kunden wird immer größer: Sie fragen nach Nudeln, nach Müsli, nach Brot. Ein neues Gebäude muss her, mit Platz für Kundenkontakt, die eigenen Waren und andere regionale oder biologische Produkte. Der Bau beginnt im April 2019 und wird im November desselben Jahres beendet. Das Gebäude ist luftig, hell und erfüllt die Standards eines Energieeffizienzhauses. Es wird mit

> einer Hackschnitzelanlage geheizt und ist finanziert durch einen Energiekredit Gebäude der LfA. Jetzt stehen rund 3.000 regionale Produkte auf 300 Quadratmetern Verkaufsfläche. Es gibt neben Mehl und allen anderen eigenen Erzeugnissen aus der Mühle auch frisches Brot und Kuchen. Obst und Gemüse. Naturkosmetik und Säfte, Riegel und Tees.

Und das Bruckmayer Müsli in sechs verschiedenen Sorten, das nur Haferflocken aus Bayern enthält, ausschließlich bei den Bruckmayers produziert wird und besonders beliebt ist bei den Kunden. Bruckmayer: "Seit Corona hat sich natürlich einiges getan. Der Direktverkauf und der Online-Shop haben sich ordentlich entwickelt. Das Vertrauen zum Erzeuger und in die Unterstützung vor Ort scheint noch mehr geworden zu sein."

Der regionale und nachhaltige Ansatz des Mühlenladens

findet Anklang. Aber auch sonst ist die Müllerei sowieso ein ziemlich nachhaltiges Handwerk. Mit Wasserkraft aus dem Mörnbach, erzeugt durch eine über 100 Jahre alte Turbine, kann sich der Betrieb ein Stück weit selbst versorgen. Energie, die darüber hinaus noch benötigt wird, kommt von Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Nebengebäude, die 35 Kilowatt pro Stunde produzieren. Oder es wird, gemeinsam mit anderen Müllern, nachhaltiger Strom eingekauft. Außerdem entstehen im täglichen Geschäft so gut wie keine Abfälle. Das Getreide wird komplett verwertet – entweder als Mehl oder als Futtermittel. Und auch der Mehltransport

zu den Kunden klappt ohne Müll. Bruckmayer beliefert Bäcker in einem Umkreis von 60 Kilometern je nach Bestellung drei bis zehn Tonnen einmal in der Woche oder alle 14 Tage. Das Mehl wird mit Druckluft vom eigenen Silo in einen Silotankwagen und von dort in das Silo des Bäckers pneumatisch transportiert. Von da kommt es direkt in den Teigkneter der Backstube. Vom Feld zur Mühle, zum Bäcker, und das alles ohne Verpackungsmüll. "Nachhaltigkeit ist mir sehr wichtig", erklärt Bruckmayer. "Zum Glück ist das Müllerhandwerk eine sehr saubere Sache."

Bruckmayer arbeitet jetzt schon seit 17 Jahren in der Mühle. Eine Zeit, in der die Auflagen für die Lebensmittelerzeugung immer strenger wurden. Bruckmayer muss sich an die vom Qualitätsmanagement vorgeschriebenen Arbeitsvorgänge halten und diese von der Ernte über den Auslese-, Reinigungs- und Vermahlungsprozess bis zum Vertrieb steuern, kontrollieren und schriftlich festhalten.

Mühsam ist dabei vor allem die zeitaufwendige Dokumentation jedes Arbeitsschritts.

Weitere Herausforderungen werden auch in Zukunft nicht

ausbleiben, da ist sich die 42-Jährige sicher. "Wir werden uns aber immer wieder neue Ideen einfallen lassen. um unseren Weg weiterzugehen", sagt sie zuversichtlich und mit einem Lächeln auf den Lippen.

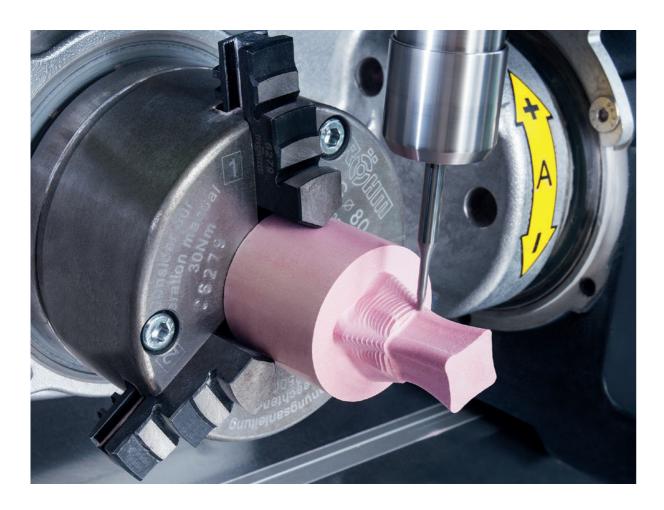
"Mein Ziel ist auf jeden Fall, die Mühle in die Zukunft zu führen. Das ist meine Aufgabe."

FAKTEN BRUCKMAYER MÜHLE Finanzierung: Energiekredit Gebäude Gründungsjahr: 1890/Mühlengründung 1480 Standort: Altötting in Oberbayern Mitarbeiter: 13

> www.bruckmayer-muehle.de Online unter www.lfa.de/magazii

neuen Mühlenladens.

<u>UNTERNEHMEN</u>



VIELE MÖGEN'S HEISS

OB WELTRAUM, AUTO
ODER KÜCHENHERD:
DIE TECHNISCHE KERAMIK
VON **SEMBACH** IST
QUASI ÜBERALL. ABER
DAS KOSTET GANZ
SCHÖN VIEL ENERGIE

TEXT STEFAN RUZAS

is zum Gasplaneten Saturn hat es die Keramik aus Lauf an der Pegnitz auch schon geschafft, immerhin 1,6 Milliarden Kilometer von der Erde entfernt. Sie war in der Raumsonde Cassini verbaut.

Auch ansonsten ist der technische Werkstoff von Sembach quasi überall. In Cerankochfeldern, Geldautomaten, Bügeleisen, solarthermischen Kraftwerken, Waschmaschinen, Flugzeugen, vor allem aber in den Abgassonden vieler Autos.

"Ich schätze, 60 Prozent aller Autos weltweit fahren mit Teilen von uns",

sagt Martin Sembach, seit 1997 geschäftsführender Gesellschafter. Er ist bereits die vierte Generation in dem Familienunternehmen, und seit Anfang 2020 ist nun schon seine Tochter Anna als Anteilseignerin und Firmenleiterin dabei. Gemeinsam verantworten sie mehr als 20 Millionen Euro Jahresumsatz.

Gegründet wurde die Firma 1904 von Sembachs Urgroßvater Oskar. Als Revolutionär der Keramikindustrie gilt er, weil er ein Verfahren erfunden hat, mit dem Speckstein, auch Steatit genannt, trocken gepresst werden kann.

Damals vor allem für Lichtschalter, Hausgeräte und Kondensatoren. Sembach: "Unsere technische Keramik ist da, wo es richtig heiß wird. Bis zur Rotglut."

700 Millionen Teile entstehen in Mittelfranken Jahr für Jahr, sie werden zurzeit in 29 Länder geliefert. Produktion und Qualitätskontrolle sind hoch

automatisiert und trotzdem ist Sembach in Lauf
ein wichtiger Arbeitgeber – mit seinen insgesamt 220 Mitarbeitern.

Maschinen und Anlagen
sind meistens Eigenbau,
deswegen zählen zur
Belegschaft nicht nur
Maschinenbediener und
Wissenschaftler für Werkstoffe, sondern auch Ingenieure oder Verfahrenstechniker.

Seit der Jahrtausendwende bietet das Traditionsunternehmen auch Spritzguss an, für besonders komplexe, kleine Formen. Der neue Geschäftsbereich steuert schon jetzt 20 Prozent zum gesamten Umsatz bei.

Kunden wie dem Bosch-Konzern gefällt all das derart gut, dass Letzterer Sembach mal als einen seiner weltweit 60 Lieferanten ausgezeichnet hat. Eines der wichtigsten Themen bei Sembach ist der Gasverbrauch von jährlich zwölf

Gigawattstunden: "Wir sind energiehungrig, weil unsere Keramiköfen auf bis zu 1.650 Grad erhitzt werden, aber wir bauen eben auch Teile, die für die Reinhaltung der Luft oder die Produktion von Sonnenenergie gebraucht werden", erklärt Martin Sembach. Seine Firma ist längst nach der DIN-Norm für

> Energiemanagement, ISO 50001, zertifiziert und hat einen eigenen Beauftragten dafür.

Von Strom bis Druckluft: Der Verbrauch jeder Maschine wird mit Zählern gemessen. Tauscher für Luft und Wasser sorgen dafür, dass die Wärme der Öfen auch zum Heizen

von Büros und Produktionsstätten genutzt wird.

Die neuesten der 13 Kammer- und Spritzgussöfen sind nicht mit Steinen isoliert, sondern mit Fasern aus Aluminiumoxid. Was abermals zehn Prozent Strom spart. Finanziert wurden sieben der Öfen sowie Wärmetauscher über Energiekredite der LfA. Ab dem Jahr 2023 sollen auf einem 30.000 Quadratmeter großen Grundstück ganz in der Nähe nach und nach neue Produktionshallen entstehen, fürs Dach ist Photovoltaik vorgesehen.



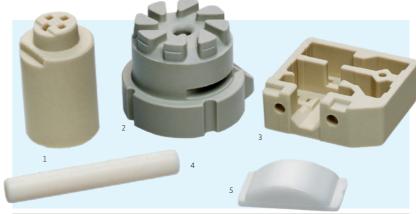
Martin Sembach führt das Unternehmen in vierter Generation. Hier zeigt er einen der Kammeröfen, der mit Aluminiumoxidfasern isoliert ist

"Trotzdem würde uns eine CO_2 -Abgabe hart treffen", warnt Sembach: "Sollte die nach 2025 auf 60 Euro pro Tonne steigen, würde uns das zusammen mit unseren Öfen jährlich mit zusätzlich 180.000 Euro belasten. Obwohl wir doch eigentlich dazu beitragen, die Umwelt zu schützen."

Ja, Sembach denkt gern quer.

Ursprünglich wollte er mal Künstler werden, Maler zum Beispiel. Als Auszubildender beim Selber Porzellanhersteller Hutschenreuther durfte er sogar mal einen Weihnachtsteller gestalten, als der erste Industriekeramiker wurde er aber dann doch in der Produktion gebraucht. Weil er eigentlich nichts lieber macht, als Abläufe zu optimieren.

Ein Kontrollsystem für Bauteile aus Keramik hat er sogar einmal in der Küche seiner Familie aufgebaut. Übers ganze Gesicht strahlt er, wenn er von Messzeiten von lediglich 330 Millisekunden erzählt, von unglaublicher Präzision und davon, dass solch ein Kontrollsystem gerade deswegen im Durchschnitt auch schon mal ein Jahr Bauzeit braucht.



"ICH SCHÄTZE,

60 PROZENT

ALLER AUTOS

WELTWEIT

FAHREN

MIT TEILEN

VON UNS"

Wo sich Sembach-Bauteile verstecken

AUTO Bauteile für die Lambdasonde zur Abgasanalyse, Düse für Standheizung für Kfz (1, 2) CERANKOCHFELD Sockel für elektrische Isolation (3) AQUARIUMPUMPE Achse für Gleitlager (4) GELDAUTOMAT Sensorgehäuse zur Dickenmessung von Geldscheinen (5)

- FAKTEN

SEMBACH KERAMIK
Finanzierung: Energiekredit
Gründungsjahr: 1904
Standort: Lauf an der Pegnitz · Mitarbeiter: 220
www.sembach.de

Online unter www.lfa.de/magazin

22 | LFA MAGAZIN

LFA MAGAZIN 23



NACHHALTIGKEITSBERICHT 2020

BEWUSST WIRTSCHAFTEN

it einer nachhaltig ausgerichteten Geschäftspolitik und einem umweltschonenden Ressourcenumgang will die LfA ihren Beitrag für eine zukunftsfähige Gesellschaft leisten. Das in der Forstwirtschaft seit Jahrhun-

derten angewandte Nachhaltigkeitsprinzip steht für ein Wirtschaften, das durch langfristig orientiertes Denken und Handeln derzeitige Bedürfnisse befriedigt, ohne dabei künftigen Generationen die Lebensgrundlagen zu entziehen. Nachhaltigkeitsgrundsätze bilden den Rahmen für die Nachhaltigkeitsaktivitäten der LfA in den Bereichen Interne Organisation, Verantwortung im operativen Geschäft und gesellschaftliche Verantwortung. Jährliche Nachhaltigkeitsziele geben einen Überblick, wie die Nachhaltigkeit in der Bank weiter vorangebracht werden soll. Verschiedene Zertifizierungen und Initiativen belegen die Umsetzung in der Praxis.

Der alle zwei Jahre erscheinende Nachhaltigkeitsbericht zeigt, welche Grundsätze und Prinzipien die Arbeit der LfA bestimmen und wie sie gelebt werden. Im Sinne der Nachhaltigkeit stellt die Förderbank ihre Nachhaltigkeitsberichte ausschließlich online zur Verfügung.

Der Nachhaltigkeitsbericht 2019/2020 ist abrufbar unter www.lfa.de/nachhaltigkeit

BUSINESSPLAN WETTBEWERBE

3D-DRUCK UND BIOTECH

as bayerische Start-up-Netzwerk BayStartUP unterstützt Start-ups regelmäßig mit den Bayerischen Businessplan Wettbewerben bei der Optimierung ihrer Strategie, dem Aufbau ihres Unternehmens und der Suche nach Gründungs- und Wachstumskapital. Die LfA ist langjähriger Sponsor der Aktivitäten von BayStartUP und war auch dieses Jahr als Ausrichter und Sponsor bei den Businessplan Wettbewerben für Nordbayern und München dabei. Den ersten Platz für Nordbayern belegte das Technologie-Start-up ING3D aus

Zirndorf im Landkreis Fürth. Mit ihrem "Mineral Direct Laser Sintering"-Verfahren sind erstmals extrem leichte mineralische Objekte im 3D-Druck herstellbar. Der dabei genutzte mineralische Rohstoff ermöglicht einen zehnmal günstigeren und schnelleren 3D-Druck als bei

FÜR DEN ERFOLG EINES PROJEKTS BRAUCHT ES AUCH DIE PASSENDE FINANZIERUNG beispielsweise Kunststoffdruck. Die Prämierung fand erstmals als "hybride" Veranstaltung in der Regensburger TechBase statt und wurde online übertragen. In München konnte das Startup NEUREVO den Wettbewerb für sich entscheiden. Es entwickelt neuroprotektive Therapien gegen die Folgen von Schlaganfällen und gegen neurodegenerative Krankheiten wie ALS oder Parkinson.

"Mit ihrem Mut und Engagement gestalten die Gewinner aktiv die Zukunft der bayerischen Wirtschaft, viele Startups aus den vergangenen Wettbewerben sind heute erfolgreiche Unternehmer", lobt Vorstandschef Dr. Otto
Beierl die diesjährigen 267 Teilnehmer.



Neben den Corona-Hilfen der LfA stehen den bayerischen Unternehmen und Gründern weitere Förderangebote zur Stärkung

ihrer Eigenkapitalbasis zur Verfügung.
Für eine zusätzliche Unterstützung haben
der Freistaat Bayern und die LfA mit dem
Transformationsfonds Bayern ein neues
Beteiligungsinstrument geschaffen.
Daneben bieten die BayBG Bayerische
Beteiligungsgesellschaft mbH und
die Bayern Kapital GmbH – beides
Unternehmen aus der LfA-Gruppe –
sowie der neue BayernFonds der
Staatsregierung weitere Hilfen.



>> CORONA-HILFE FÜR START-UPS UND MITTELSTAND

Von der Corona-Krise betroffene Start-ups und kleinere Mittelstandsunternehmen werden jetzt mit neuen Beteiligungsangeboten von BayBG und Bayern Kapital unterstützt. Mit dem Startup Shield Bayern und dem Eigenkapitalschild Mittelstand Bayern stehen so, neben Kredit- und Bürgschaftsprogrammen, unmittelbare Eigenkapitalangebote zur Verfügung. Das Beteiligungsvolumen je Unternehmen bewegt sich zwischen 100.000 und 800.000 Euro, die in Form von Mezzanine (Eigenkapitalschild) bzw. Wandeldarlehen und/oder direktem Eigenkapital (Startup Shield) eingebracht werden. Für Bayern steht damit die Säule II der von der Bundesregierung angekündigten Corona-Hilfsmaßnahmen. Informationen und Anträge unter: www.baybg.de

» NEUE WEGE GEHEN

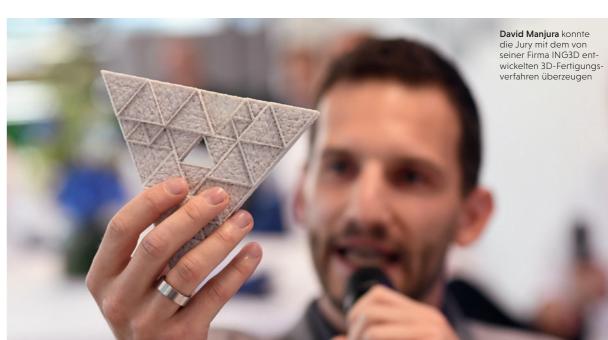
Mit den Mitteln eines neuen Transformationsfonds investiert die LfA als Co-Investor in mittelständische bayerische Unternehmen, die sich vor dem Hintergrund von Digitalisierung, Klima- und Mobilitätswandel in einer Phase der Transformation befinden. Die Corona-Krise trifft viele Betriebe in einem gleichzeitig fortschreitenden Veränderungsprozess. Informationen über mögliche Hilfestellungen und Förderungen bietet die gemeinsame Veranstaltungsreihe "Unternehmen in der Transformation – Durchstarten trotz Corona-Krise" des Bayerischen Wirtschaftsministeriums sowie der bayerischen Arbeitgeberverbände bayme vbm und vbw. Mit dabei sind Referenten der LfA Förderbank Bayern, von Bayern Innovativ und der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit. Weitere Informationen unter: www.unternehmenstransformation.bayern

» WACHSTUMSFÖRDERUNG

Der erfolgreiche, vom Bayerischen Wirtschaftsministerium initiierte Wachstumsfonds Bayern hat einen kapitalstarken Nachfolger erhalten. **Der mit 115 Millionen Euro ausgestattete Wachstumsfonds Bayern 2** wird erneut von Bayern Kapital gemanagt. Die Mittel sollen technologieorientierte und innovative Start-ups dabei unterstützen, großvolumige Finanzierungsrunden in Kooperation mit privaten Investoren abzuschließen. **Nähere Informationen unter: www.bayernkapital.de/wachstumsfonds-bayern**

>> BETEILIGUNGEN UND GARANTIEN

Insgesamt 46 Milliarden Euro umfasst der neue BayernFonds der Staatsregierung. Er soll mittelständische Unternehmen, die für den Wirtschaftsstandort Bayern besonders von Bedeutung sind – etwa für die technologische oder wirtschaftliche Unabhängigkeit, die Versorgungssicherheit, kritische Infrastrukturen oder den Arbeitsmarkt –, mithilfe von Unternehmensbeteiligungen und Garantien stabilisieren. Nähere Informationen unter: www.stmwi.bayern.de/bayernfonds



IMPRESSUM

Herausgeber LfA Förderbank Bayern, Königinstraße 17, 80539 München

Verantwortlich Bettina Daimer, Michael Muhsal, Markus Wöhnl

Internet www.lfa.de

Verlag storyboard GmbH, Wiltrudenstraße 5, 80805 München

Leiter der Verlagsredaktion Stefan Ruzas

Redaktion Marlene Irausek, Alissa Selge **Bildredaktion** Flina Gathof, Jasmin van de Loo

Gestaltung Claudia Homer, Thomas Saible **Lektorat** Lektorat Süd, www.lektorat-sued.de

Druck Druckerei Vogl GmbH & Co. KG, Zorneding

Wenn Sie künftig unsere Informationen und Angebote nicht mehr erhalten möchten, können Sie der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen. Teilen Sie uns dies bitte möglicht schriftlich unter Beifügung des Werbemittels und Angabe Ihres Namens sowie Ihrer Anschrift an unsere Adresse mit:

Königinstraße 17, 80539 München, E-Mail: magazin@lfa.de

LfA Förderbank Bavern, Unternehmenskommunikation

Nähere Informationen finden Sie unter: www.lfa.de/datenschutz

DATENSCHUTZINFORMATION: Ihre Adressdaten stammen aus unserem Bestand sowie von Media Information Systems Deutschland GmbH, Bavariaring 16, 80336 München. Media Information Systems Deutschland verarbeitet auf Grundlage der Interessenabwägung gemäß Artikel 6 (1) (f) DS-GVO Ihre Adressdaten und Selektionskritterien, um Ihnen Werbung von Unternehmen zuzusenden. Sie können der künftigen Vernwendung Ihrer Daten zu diesen Zwecken jederzeit unter o.g. Anschrift widersprechen. Dort erreichen Sie auch den Datenschutzbeauftragten. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie unter www.mis-datenschutz.de und www.fin de/datenschutz



Das FSC®-Warenzeichen garantiert, dass das verwendete Papier aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Materialien stammt. Mit der im Logo angegebenen Lizenznummer können auf *info.fsc.org* Informationen zur zertifizierten Druckerei eingesehen werden.



UNTERSTÜTZUNG IN DER KRISE

CORONA-HILFEN DER LFA

Die LfA steht Unternehmen bei der Bewältigung der Corona-Krise mit Liquiditätshilfen in Form von Krediten und Risikoübernahmen sowie beschleunigten Bearbeitungsverfahren zur Seite. Beantragt und ausbezahlt werden die Programme über die Hausbanken.

WELCHES FÖRDER-PROGRAMM HILFT WEM?

- LfA-Schnellkredit mit 100-prozentiger Haftungsfreistellung für Unternehmen, Einzelunternehmer und Freiberufler mit bis zu 10 Beschäftigten
- Corona-Schutzschirm-Kredit mit 90-prozentiger Haftungsfreistellung zur Unterstützung bayerischer Unternehmen bis zu einem Jahresumsatz von 500 Mio. Euro
- ♦ **LfA-Bürgschaften** bis zu 90 Prozent ermöglichen es Hausbanken, umfangreiche Finanzierungshilfen zu gewähren
- Universalkredit und Akutkredit stehen für längerfristige Konsolidierung und Umschuldung zur Verfügung
- Innovationskredit 4.0 für innovative Vorhaben und innovative Unternehmen
- Corona-Kredit Gemeinnützige zur Unterstützung gemeinnütziger Organisationen

Ausführliche Information unter www.lfa.de



TILGUNGSZUSCHÜSSE FÜR MEHR **UMWELTSCHUTZ**

Ob energetische Sanierung Ihrer gewerblichen Gebäude, ein energieeffizienter Neubau oder eine andere Investition zur Verbesserung des Umweltschutzes: Die LfA Förderbank Bayern unterstützt Sie mit vielgie und Umwelt. So sparen Sie nicht nur Ressourcen, sondern auch bares Geld. Neu beim "Energiekredit Gebäude" sind zum Beispiel die Tilgungszuschüsse von bis zu 28.5 Prozent. Die Förderung ist umso attrak-

WER WIRD GEFÖRDERT?

der gewerblichen Wirtschaft sowie an freiberuflich Tätige mit Betriebsstätte oder

WELCHE VORHABEN FÖRDERN WIR?

In den Bereichen Umweltschutz oder Enerde Maßnahmen:

- ♦ die Errichtung energieeffizienter Firmengebäude sowie die energetische Sanierung gewerblich genutzter Gebäude,
- ♦ Investitionen in energieeffiziente Produktionsanlagen und -prozesse, etwa den Austausch einer alten durch eine neue energiesparende Maschine,

- ♦ Investitionen in moderne Abwasserreini-
- ♦ den Einsatz von Schallisolierungen zum Lärm- und Erschütterungsschutz,
- ♦ Investitionen in die Abfall- und Kreislaufwirtschaft oder in den Boden- und Grundwasserschutz
- ♦ Maßnahmen für den effizienten und sparsamen Einsatz von Ressourcen wie Wasser und Rohstoffen in Produktionsprozessen zur Verringerung von Treibhausgasemissionen oder zur Anpassung

UNSERE FÖRDERANGEBOTE IM ÜBERBLICK:

- ◆ Energiekredit,
- ◆ Energiekredit Plus,
- ♦ Energiekredit Gebäude oder
- ♦ Ökokredit sind die erste Wahl bei Investitionen in Energieeffizienz und Umweltschutz. Sie bieten Ihnen besonders günstiae Konditionen. lanae Laufzeiten und tilgungsfreie Anlaufjahre. Bei den Energiegungszuschüssen. Durch die Gutschrift von zurückzahlen. Mit den Darlehen können bis zu 100 Prozent der förderfähigen Investitionen finanziert werden. Energiekredite und Ökokredit sind kombinierbar.

Auch mit den sehr viel breiter angelegten Darlehen Startkredit und Investivkredit können Investitionen mit Umweltbezug fibination mit Energie- oder Ökokrediten. Für innovative Unternehmen sowie für innovative Vorhaben steht zudem der Innovationskredit 4.0 zur Verfügung.

Kann ein Darlehen nicht ausreichend abgesichert werden, sind die Aussichten auf einen Kredit oft schlecht. Mit der Haftungsfreistellung "HaftungPlus" kann die LfA der Hausbank einen Teil des Ausfallrisiöffnen. Unabhängig von LfA-Krediten sind

Mehr unter www.lfa.de/energieundumwelt

Sara Chaudhry

Abteilung Personalabteilung Position Teamleiterin

Personalmanagement & -recht/Mitalied im LfA-Nachhaltigkeitsteam Seit 1999 bei der LfA



ner Familie im Haus meiner Großeltern. In

der Region und ihrer Natur bin ich eng ver-

wurzelt, ich mag die Berge unheimlich gern

und gehe in meiner freien Zeit wandern,

reiten, mache Skitouren und betreue eh-

renamtlich einen Waldkindergarten. Außer-

dem reise ich leidenschaftlich gern und lie-

bin ich nach meinem Jura-Studium in Augs-

burg als Elternzeitvertretung für ein Jahr zur

und ich die Chance, in Neu-Delhi zu leben.

Nach drei Jahren in Indien und der Geburt

meines Sohnes konnte ich direkt wieder

das Team Personalmanagement & -recht.

Wir bearbeiten unter anderem Gehaltsab-

rechnungen und Personalkostenplanung,

Urlaubsberechnung sowie mit Arbeitsrecht

und Regulatorik. An meiner Position gefällt

mir besonders gut, Verantwortung für ein

gen. Ich bin außerdem Mitglied des LfA-

Nachhaltigkeitsteams. Gemeinsam legen

umsetzen wollen, und prüfen natürlich

wir Ziele zur Unterstützung der Nachhaltig-

keit in der LfA fest, die wir im nächsten Jahr

auch, ob wir die Vorhaben des vergange-

mit dem Thema Nachhaltigkeit so oft in Be-

rührung komme, achte ich auch verstärkt in

meinem privaten Umfeld darauf. Ich bin

zum Beispiel überzeugte Zugfahrerin.

nen Jahres erfüllt haben. Da ich beruflich

abwechslungsreiches Themengebiet zu tra-

beschäftigen uns mit der Zeiterfassung,

bei der LfA einsteigen. Heute leite ich

LfA gekommen. Dann hatten mein Mann

be es, neue Kulturen zu entdecken. 1999

Robert Kolb

Abteilung Finanzmärkte

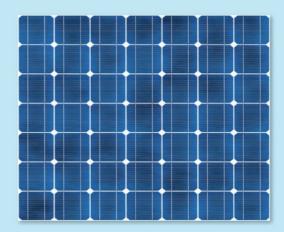
Wertpapierhändler/Mitglied im LfA-Nachhaltigkeitsteam Seit 2008 bei der LfA

"Ich wünsche mir ein noch größeres Bewusstsein

Ich sitze jeden Tag auf dem Rad und fahre seit drei Jahren auch fast ausschließlich mit dem Fahrrad zur Arbeit. Von Gauting, wo ich mit meiner Familie lebe, brauche ich nach München ungefähr eine Stunde. Das klappt sehr gut: Im letzten Jahr habe ich nur wenige Male die Bahn genommen. Weil klar ist, dass sich nicht nur im Privatleben etwas tun muss, bin ich Gründungsmitglied des vor zwei Jahren ins Leben gerufenen LfA-Nachhaltigkeitsteams. Das Team repräsentiert alle Fachbereiche, die laufend mit dem Thema Nachhaltigkeit in Berührung kommen, und ist unter anderem Ideengeber und Koordinator für Optimierungsmaßnahmen. Besonders freut mich, dass wir Ende letzten Jahres die erste Erklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex veröffentlichen konnten. Bei der LfA bin ich nicht nur für die Nachhaltigkeit zuständig, sondern seit zwölf Jahren auch als Händler in der Abteilung Finanzmärkte tätig und damit mitverantwortlich für die Refinanzierung der LfA. Wir beschaffen die Mittel, die die Kollegen in der Kreditabteilung in Form von Darlehen ausreichen können. Zusätzlich sind wir verantwortlich für die Eigenanlagen der Bank. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass das Bewusstsein für das Thema Nachhaltigkeit weiter zunimmt. Und dass immer mehr Menschen ihr Handeln im Sinne der Nachhaltigkeit hinterfragen.

besonders gut" Geboren und aufgewachsen bin ich im für das Thema Nachhaltigkeit" Allgäu und ich wohne noch heute mit mei-





WIR FÖRDERN RUND UND ECKIG

TILGUNGSZUSCHUSS BIS ZU 28,5 % FÜR INVESTITIONEN IN MEHR ENERGIEEFFIZIENZ

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmen bei Investitionen in mehr Umwelt- und Klimaschutz sowie Energieeffizienz. Sparen Sie Energie und Geld – mit zinsgünstigen Darlehen und einem Tilgungszuschuss bis zu 28,5 %. Gerne beraten wir Sie kostenfrei. Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung. Finanzierung. Erfolg.

